

Thomas Schwarz

Lebensstile und Wählerverhalten in Stuttgart Ergebnisse der Stuttgarter Lebensstilbefragung 2008

Lebensstil ist stabiles Muster der alltäglichen Lebensführung

Unter Lebensstil wird ein relativ stabiles, regelmäßig wiederkehrendes Muster der alltäglichen Lebensführung verstanden – Werteorientierungen, Einstellungen, Deutungen, Geschmackspräferenzen, Handlungen und Wechselbeziehungen, die aufeinander bezogen sind.¹ Bei der Wahl eines Lebensstils sind freilich deutliche Grenzen gesetzt durch objektive Lebensumstände. Das Alter spielt eine wichtige Rolle durch Generationen- (unterschiedliche Prägung der Generationen durch Zeitumstände) und Lebenszykluseffekte (Persönlichkeitsveränderungen im Zuge des Älterwerdens), ebenso das Geschlecht, das Bildungsniveau, die Berufsposition und das verfügbare Einkommen.¹

Heute ist die Gesellschaft sozial ausdifferenziert und durch zahlreiche unterschiedliche Lebensstile gekennzeichnet

Die Lebensstilforschung geht davon aus, dass die zunehmende Pluralisierung und Individualisierung der Gesellschaft die früher enge Verknüpfung zwischen sozialer Lage und (historischen) Milieus (z. B. Arbeitermilieu, katholisches Milieu, protestantisch-liberales Milieu) entkoppelt.² An ihre Stelle treten zahlreiche unterschiedliche Lebensstile und andere Merkmale sozialer Differenzierung, wie die „früheren“ Merkmale sozialer Differenzierung der Bildung, des Berufs und des Einkommens. Verwirrend ist dabei etwas, dass die Lebensstilforschung häufig auch auf den Milieubegriff zurückgreift und von sozialen Milieus³ redet (die nichts mit den „historischen Milieus“ gemein haben).

202

Lebensstiltypen unterscheiden sich nach der Schichtzugehörigkeit und der Wertorientierung

Keineswegs ist allerdings die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Lebensstilgruppe unabhängig von der Schichtzugehörigkeit zu sehen. Es gibt vielmehr typische Unter-, Mittel- und Oberschicht-Milieus. Innerhalb der einzelnen Schichten finden sich gleichwohl in der Regel mehrere Milieus nebeneinander oder sie erstrecken sich „senkrecht“ über die Schichtgrenzen hinweg. Soziale Milieus unterscheiden sich auf der „horizontalen Achse“ nach dem Grad ihrer Traditionsverhaftung und dem Wertewandel von „alten“ zu „neuen“ Werten.

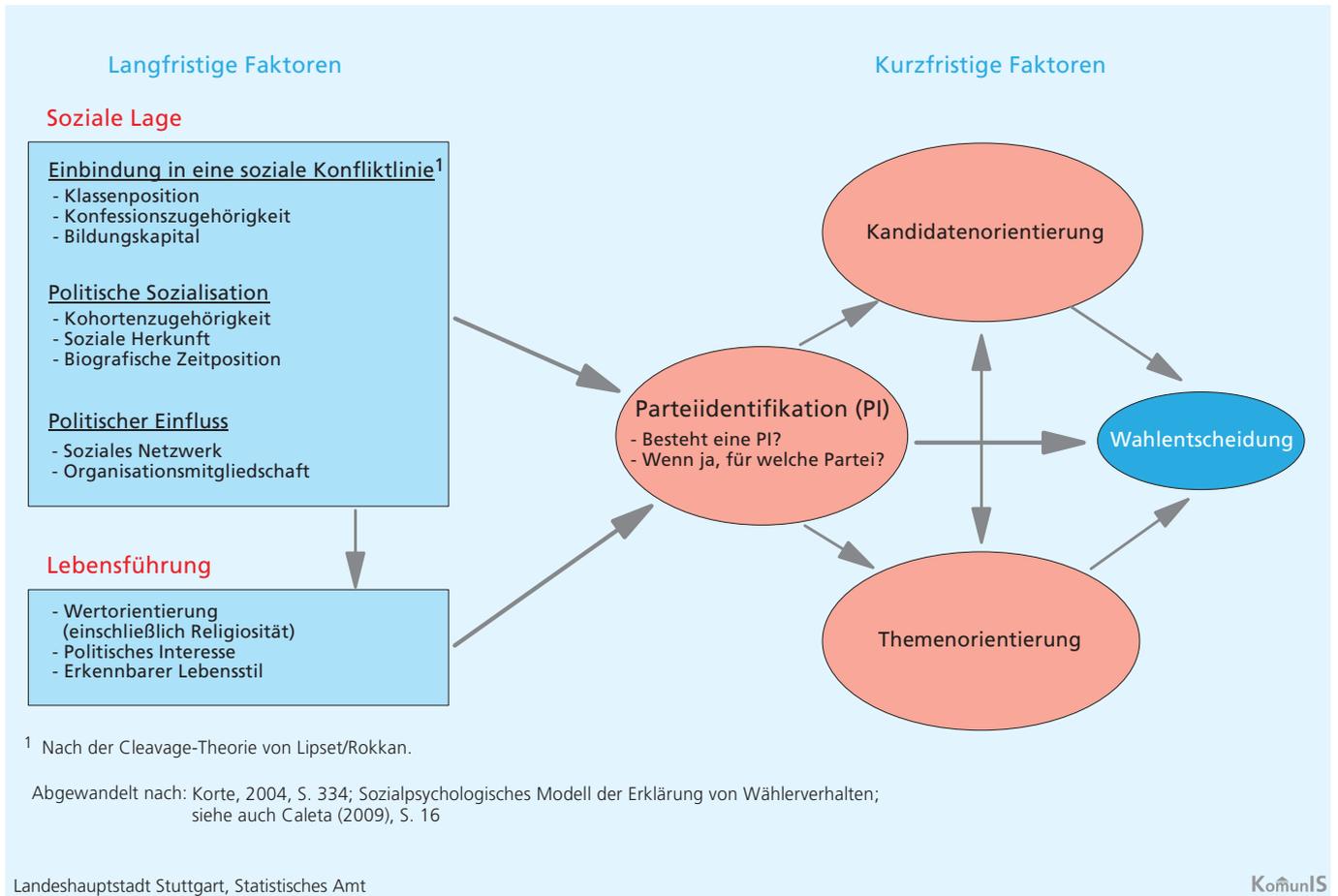
Lebensstilforschung und Wahlanalysen

Das Konzept der sozialen Milieus wurde in der Markt- und der Wahlforschung aufgegriffen und weiterentwickelt. Dabei werden unterschiedliche, empirisch gewonnene Milieutypologien verwendet und mit Einstellungen in Verbindung gebracht, die ein bestimmtes Wahlverhalten hervorbringen.⁴ Als einflussreichste Studien in der deutschen Wahlforschung hierzu gelten die Arbeiten von Gluchowski⁵ und die Sinus-Milieus⁶.

Soziale Lage und Lebensführung beeinflussen das Wahlverhalten

Modellhaft dargestellt beeinflusst also die **Soziale Lage**, bestehend aus der Einbindung in eine gesellschaftliche „Konfliktlinie“ (Klassenposition, Konfession, Bildungskapitel), die politische Sozialisation (Kohortenzugehörigkeit, soziale Herkunft, biografische Zeitposition), der politische Einfluss (soziales Netzwerk, Mitgliedschaft in Organisationen) und die **Lebensführung** (Werteorientierung, Religiosität, politisches Interesse, Lebensstil) die Parteiidentifikation und diese letztlich das **Wahlverhalten** des Einzelnen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Modell zur Erklärung von Wahlverhalten



Lebensführungstypologie von Otte

Stuttgarter Lebensstilbefragung beruht auf der Lebensführungstypologie von Gunnar Otte

Grundlage der Stuttgarter Lebensstilbefragung 2008 ist die Lebensführungstypologie von Otte,⁷ die im Unterschied zu den gängigen Ansätzen der Lebensstilforschung offen zugänglich (im Gegensatz v.a. zum kommerziellen Produkt der Sinus-Milieus) und mit relativ geringem Erhebungsaufwand replizierbar ist. Ottes Ansatz basiert auf einer Synopse zahlreicher Ansätze der Lebensstil- und Werteforschung. Die Typologie besteht aus einer Kombination zweier additiver, jeweils in drei Segmente unterteilte Indizes, die das „Ausstattungs-niveau“ und die „Modernität/biografische Perspektive“ der Lebensführung erfassen. Das Ausstattungsniveau wird in gehobene, mittlere und niedrige „Konsumgüterausstattungen und Kulturpraktiken“ mitsamt der korrespondierenden „gehoben-anspruchsvollen“, „respektablen-strebenden“ und „kalkulierend-bescheidenen“ Wertorientierungen (vertikal) differenziert.

Auf der zweiten (horizontalen) Dimension werden Personen sowohl nach der Modernität und der biografischen Perspektive ihrer Lebensführung unterschieden: Moderne Formen der Lebensführung sind typischerweise biografisch offen, innovationsfreudig und erlebnisorientiert; teilmoderne Formen sind biografisch konsolidiert und stärker durch Alltagsroutinen geprägt; traditionelle Formen der Lebensführung sind etabliert und geschlossen.

Neun Lebensstiltypen werden gebildet

Die Kreuzung der Dimensionen führt zu einer 3 x 3-Felder-Tafel. Die Bezeichnungen der daraus resultierenden neun Typen (vgl. Abbildung 2) folgen den gebräuchlichen Etiketten der Lebensstilforschung.⁷

Abbildung 2: Die Lebensstiltypen nach Otte

1	Konservativ Gehobene	Tradition des Besitzbürgertums, Konservatismus, Distinktion durch „Rang“, Exklusivität im Lebensstandard, klassische Hochkultur, Leistungs- und Führungsbereitschaft, Religiosität
2	Konventionalisten	Tradition des Kleinbürgertums, Pflicht- und Akzeptanzwerte, Sicherheitsorientierung, Hochkulturkonsum mit volkstümlichem Einschlag, konservativ-religiöse Moral, häusliche Idylle
3	Traditionelle Arbeiter	Tradition der Facharbeit, Bescheidenheit, Orientierung am Praktischen, Bedeutung sozialer Sicherheit, gewerkschaftliche Nähe, deutsches Liedgut, Vereinsleben
4	Liberal Gehobene	Tradition des Bildungsbürgertums, Liberalität, berufliche Selbstverwirklichung, Hochkulturkonsum mit „alternativem“ Einschlag, Sinn für Authentizität, Kenner-schaft im Konsum
5	Aufstiegsorientierte	Zentriertheit um solide Berufskarriere, Familie und Partizipation am Mainstream der modernen Freizeitkultur, „Durchschnittlichkeit“ und interne Heterogenität des Typus durch Mittelposition
6	Heimzentrierte	Familienzentriertheit und Häuslichkeit durch Kinder und geringe Reccourcenverfügbarkeit, traditionelle Volksfestszene und moderne Massenkultur wie Popmusik und Fernsehen
7	Reflexive	Kulturelle, akademisch geprägte Avantgarde, Reflexivität, Kreativität und Experimentierfreude, Suche nach eigenverantwortlicher Persönlichkeitsentfaltung, globales Lebensgefühl
8	Hedonisten	Jugendkultureller Stilprotest durch Mode und Musik, Innovationsfreude, gegenwartsbezogene Genuss- und Konsumorientierung, Extraversion, städtische Spektakel- und Clubkultur
9	Unterhaltungssuchende	Erlebniskonsum, materialistische Statussymbolik und außerhäusliche Unterhaltungsorientierung vor dem Hintergrund einer Deklassierungsbedrohung, Depolitisiertheit

Nach Otte, Gunnar: Sozialstrukturanalyse mit Lebensstilen. Wiesbaden. 2004

Lebensstiltypen in Stuttgart

In Stuttgart zeigt sich eine große Variationsbreite und Differenzierung der Lebensführung

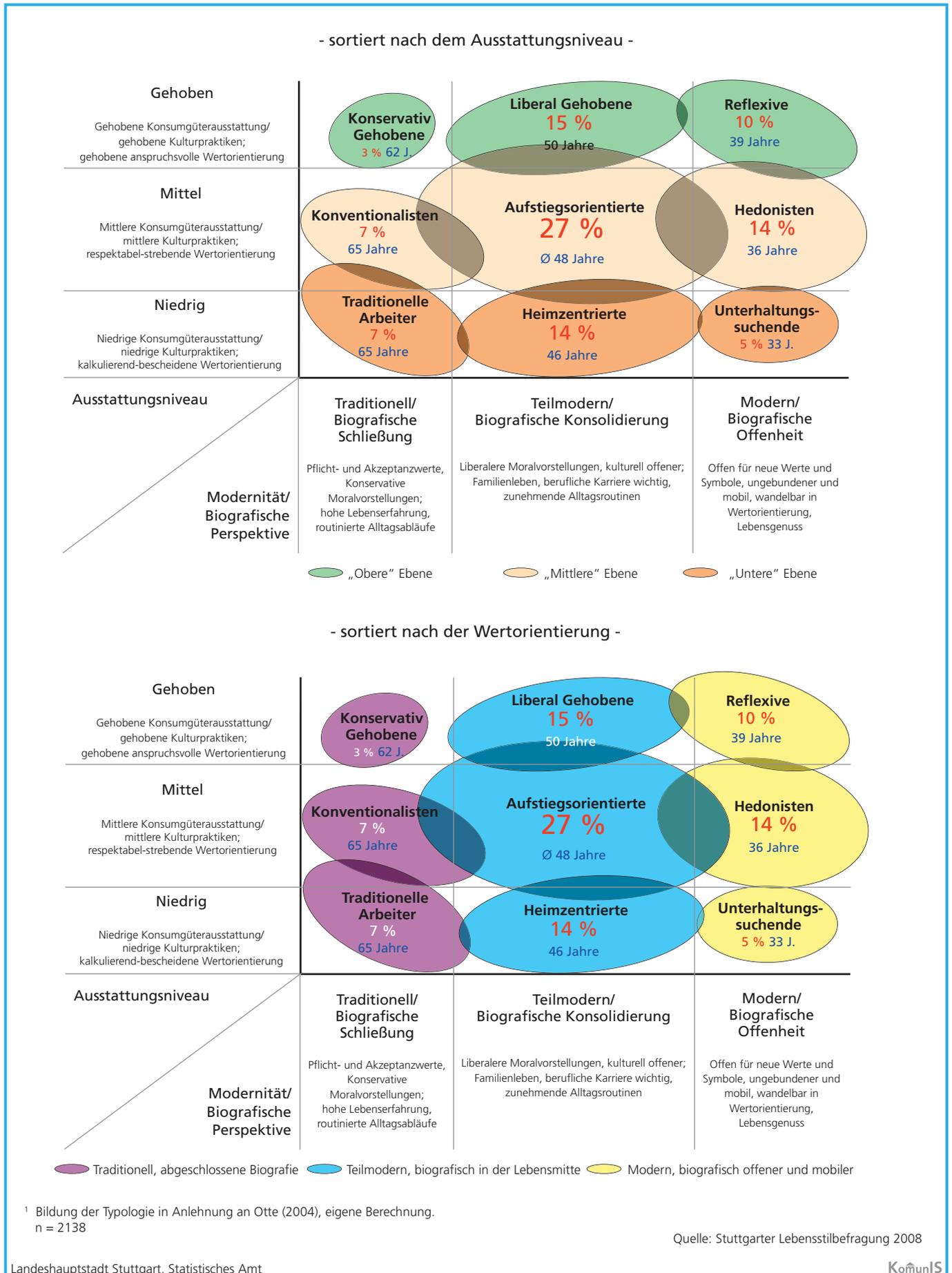
Die neun Lebensstiltypen mit der hierarchischen Dimension des Ausstattungsniveaus (in anderen Lebensstilansätzen entspricht diese der sozialen Lage/Schicht) und der horizontalen Lebensführungsdimension werden in einen zweidimensionalen sozialen Raum projiziert. In Abbildung 3 sind die Typen annähernd großensproportional entsprechend ihrer Prozentanteile an der Gesamtbevölkerung in Stuttgart dargestellt. Darüber hinaus wurde das Durchschnittsalter der Personen des jeweiligen Typs (Median) berechnet und abgebildet. In den folgenden Abbildungen werden diese Größenproportionen beibehalten.

Die Typologie der Lebensstilgruppen und ihre Verteilung auf die Stuttgarter Stadtgesellschaft zeigt eine große Variationsbreite und eine beachtliche Differenzierung und Heterogenisierung der Lebensführung der Menschen in dieser Stadt.

Größter Lebensstiltyp ist der der „Aufstiegsorientierten“ in der zentralen „Mitte“ der Gesellschaft

Sowohl in der hierarchischen Gliederung nach dem Ausstattungsniveau als auch in der horizontalen Gliederung der Lebensführung dominiert in Stuttgart der „mittlere“ Lebensstiltyp der „Aufstiegsorientierten“, dem mehr als ein Viertel (27 %) der Bevölkerung zugeordnet werden können und der die breite „Mitte“ der Stadtgesellschaft darstellt. Auch in altersstruktureller Hinsicht ist diese Gruppe mit einem Durchschnittsalter von 48 Jahren dem mittleren Segment zuzurechnen.

Abbildung 3: Lebensstiltypen in Stuttgart¹



Fast die Hälfte der Stuttgarter/innen gehören den drei Lebensstiltypen des mittleren Niveaus an

Gut ein Viertel der Stuttgarter Stadtgesellschaft (28 %) gehört einem der drei gehobenen Lebensstiltypen an; das mittlere Niveau umfasst fast die Hälfte (48 %) und das niedrige Niveau auch etwa ein Viertel (26 %) der Bevölkerung. Auf der senkrechten Achse der Wertorientierungen dominieren die mittleren Typen mit Anteilen von insgesamt 56 Prozent. Neben dem mit Abstand am stärksten vertretenen Typ der „Aufstiegsorientierten“ (27 %) in der gesellschaftlichen Mitte ist der Typ der „Liberal Gehobenen“ mit 15 Prozent vergleichsweise verbreitet. Es ist auch dies ein Typus, der in der Großstadt verstärkt vorkommt⁸. Die drei modernen, biografisch offenen und vorwiegend mit jungen Menschen besetzten Lebensstiltypen decken 29 Prozent der Stuttgarter Einwohnerschaft ab. Insbesondere der mittlere Typ der „Hedonisten“, die sich durch „jugendkulturellen Stilprotest“ und „Innovationsfreude“ auszeichnen und der gehobene Typ der „Reflexiven“ („akademisch geprägte Avantgarde“) sind, wie regionale Vergleichsstudien von Otte⁸ belegen, in der Großstadt überrepräsentiert.

17 % gehören den drei Lebensstiltypen mit traditionellen Werten an

Schließlich sind insgesamt 17 Prozent der Stuttgarter/innen den drei Lebensstiltypen mit traditionellen Werten und einer biografisch abgeschlossenen Lebenssituation zuzuordnen. In diesen drei Gruppen, die jeweils zu den anteilig kleinsten gehören, finden sich durchweg Personen älter als 60 Jahre.

Lebensstile und Wählerverhalten in Stuttgart

Parteibindung

Politisches Interesse bringt Menschen dazu, Parteibindungen zu entwickeln

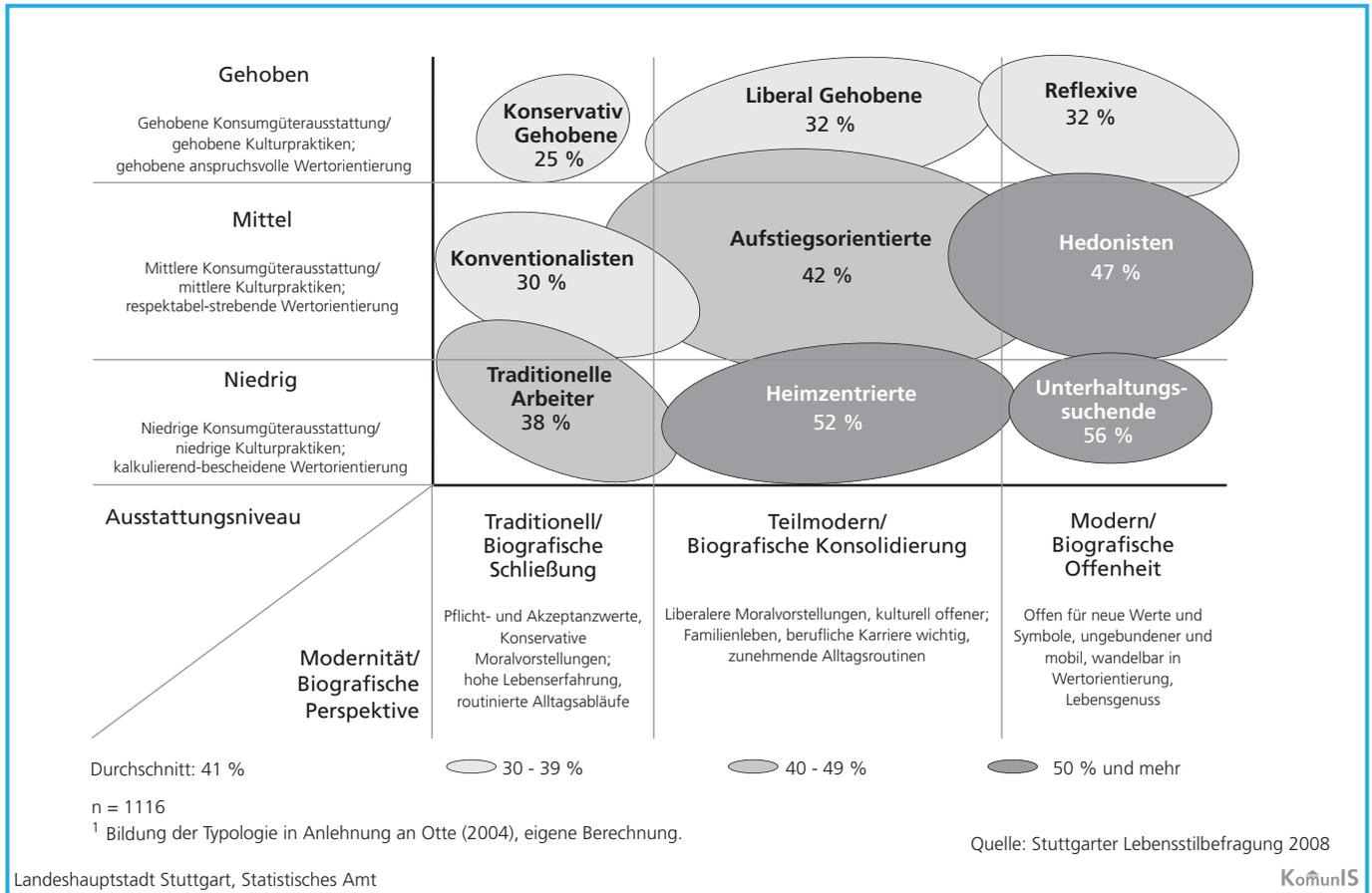
Bevor man sich mit den Parteipräferenzen der Menschen, die bestimmten Lebensstiltypen zugeordnet werden können, beschäftigt, muss die Frage geklärt sein, ob, und wenn, wie stark, diese überhaupt eine Parteineigung entwickelt haben. Einer Partei zuzuneigen und sich mit ihr zu identifizieren, setzt, das zeigt die Wahlforschung, politisches Interesse voraus. Das politische Interesse ist ein wesentlicher Mechanismus, der Menschen dazu bringt, eine parteipolitische Bindung einzugehen. In enger Wechselwirkung dazu steht schließlich die Bereitschaft, wählen zu gehen.

41 % der Stuttgarter/innen haben keine längerfristige Parteibindung

In allen Lebensstiltypen fehlt einem Viertel bis gut der Hälfte der Angehörigen jegliche Parteiidentifikation. Über alle Befragten hinweg sind dies 41 Prozent der Befragten, die angeben, keiner bestimmten Partei zuzuneigen (vgl. Abbildung 4). Eine Bindung an eine Partei gehen am ehesten die Personen mit gehobenem Ausstattungsniveau ein, bei denen die Nähe zur Hochkultur, die tägliche Zeitungslektüre und die Auseinandersetzung mit politischen Fragen zur Lebensführung gehören. Im mittleren Ausstattungsniveau ist bei der Gruppe der „Konventionalisten“ die Wertorientierung an Pflichtenormen, einer Bindung an eine Partei und die politische Partizipation in Form von Wählgängen kennzeichnend. Den „Heimzentrierten“ und den „Unterhaltungssuchenden“ fehlen hingegen mehrheitlich Parteibindungen; der überwiegend formal niedrige Bildungsstand und das geringe Interesse an der Beschäftigung mit politischen Themen, in Verbindung mit einer eher knappen finanziellen Ressourcenausstattung, bewirken in dieser Gruppe, dass eine parteipolitische Identifikation für die eigene Lebensführung nicht von zentraler Bedeutung ist.

Parteibindungen am ehesten bei gehobenen und traditionellen Lebensstiltypen entwickelt

Abbildung 4: Lebensstiltypen¹ in Stuttgart ohne Parteineigung



Parteipräferenzen

Parteipräferenzen der Angehörigen der Lebensstiltypen basieren auf Antworten der Befragten mit längerfristiger Parteineigung

In welchen Lebensstiltypen sind die Parteien wie stark verankert? Die jeweiligen Parteienanteile beruhen ausschließlich auf den Antworten der Befragten, die angaben, eine längerfristige Parteineigung zu haben. In Tabelle 1 werden die Parteienanteile derer, die eine längerfristige Parteibindung haben und die Parteienanteile aus der „Sonntagsfrage“ („Was würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre?“) in dieser Umfrage den tatsächlichen Wahlergebnissen in Stuttgart bei den letzten beiden Bundestagswahlen und der letzten Europawahl gegenübergestellt. Zu berücksichtigen ist, dass die Umfragewerte als „Momentaufnahme“ die im Befragungszeitraum (November/Dezember 2008) herrschende allgemeine politische Stimmung wiedergeben, die vor allem dadurch charakterisiert war, dass sich die CDU in einem Umfragehoch und die SPD in einem Umfragetief befand (vgl. Langzeitentwicklung der politischen Stimmung in Deutschland, Politbarometer der FGW).

Zunächst gilt es festzuhalten, dass alle Parteien in allen neun Lebensstiltypen vertreten sind. Die Lebensstiltypen selbst sind zum Teil sehr heterogen in ihren Parteipräferenzen.

In den meisten Lebensstiltypen liegen die Parteienanteile eng beieinander

Der Typ, in dem die Anteile der vier größten Parteien am engsten zusammen liegen, ist der der „Reflexiven“, also der kulturell, akademisch geprägten Avantgarde. Ähnliches ist am anderen Ende der Wertorientierung auf der oberen Schichtstufe bei dem Typ der „Konservativ-Gehobenen“ der Fall. Relativ gleichverteilte Präferenzen auf die vier größten Parteien charakterisiert auch den größten Typ der „Aufstiegsorientierten“ in der gesellschaftlichen Mitte; schließlich ist auch bei den „Hedonisten“ eine relativ ausgeprägte Nivellierung der Parteienanteile zu beobachten. Deutlich polarisiertere Parteiausrichtungen weisen auf der anderen Seite die Typen der „Traditionellen Arbeiter“ und insbesondere der „Konventionalisten“ auf.

CDU und SPD in allen Typen der Lebensführung nennenswert vertreten

Aus der Parteienperspektive zeigt sich, dass vor allem die CDU breit verankert ist, in jedem Typus mindestens 30 Prozent erreicht und so am meisten dem Bild einer „Volkspartei“ nahe kommt. Die SPD erzielt in allen neun Typen mindestens 20 Prozent. Auch die FDP streut in ihren Anteilen zwischen den Typen relativ wenig, während bei den GRÜNEN und noch mehr bei der LINKEN eine viel höhere Polarisierung der Präferenzen auf spezielle Lebensstiltypen festzustellen ist.

Wie stark sind die einzelnen Parteien in den neun Lebensstiltypen vertreten? Die CDU (vgl. Abbildung 5) hat eindeutig ihre meisten Anhänger in den drei Typen des

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Befragungsergebnisse und der tatsächlichen Wahlergebnisse

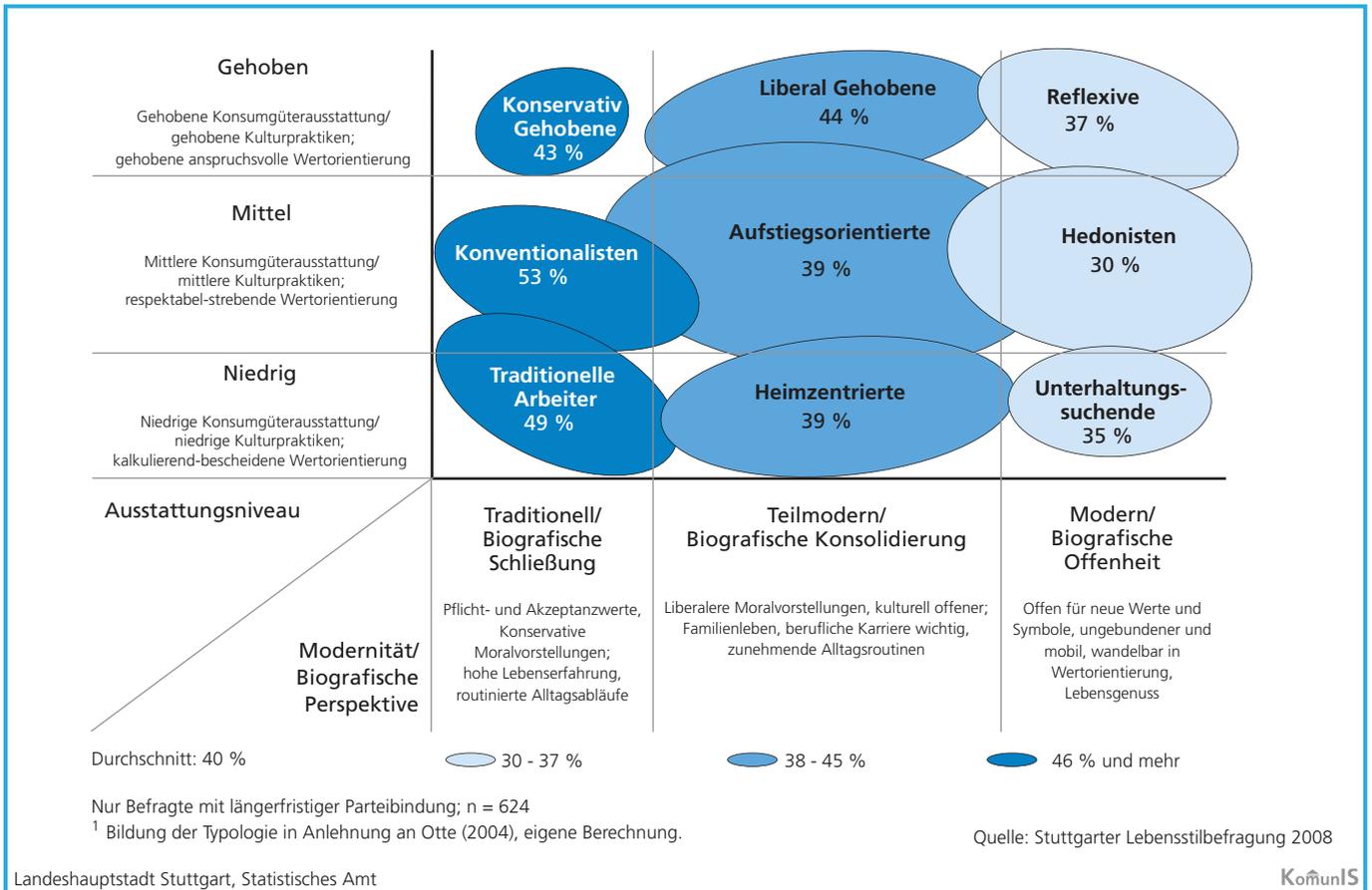
Partei/ Nichtwähler	Stuttgarter Lebensstilbefragung 2008		Wahlergebnisse in Stuttgart		
	längerfristige Parteibindung	Sonntagsfrage	Bundestagswahl 2005 ¹	Europawahl 2009	Bundestagswahl 2009 ¹
	%				
CDU	40,4	41,2	32,7	29,1	28,5
SPD	29,3	19,2	32,0	18,0	19,8
GRÜNE	16,1	17,0	15,0	23,9	20,1
FDP	9,8	15,1	12,8	14,5	18,4
LINKE	2,6	4,9	4,4	4,5	7,8
Sonstige	1,9	2,6	3,1	10,0	5,2

¹ Zweitstimmenanteil.

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KömunIS

208

Abbildung 5: Parteipräferenzen der Lebensstiltypen¹ in Stuttgart – CDU



CDU in vielen Lebensstilgruppen breit verankert; größte Verbundenheit mit der CDU in traditionellen Milieus

traditionellen Milieus, deren Mitglieder durchweg über der Altersgrenze von 60 Jahren liegen. Auch beim Typus der „Liberal Gehobenen“ erreicht die CDU eine gewisse Vormachtstellung (44 %). Hinzu kommt eine zwar schwächere Verankerung (37 %) bei den jungen, modernen „Reflexiven“; in dieser Gruppe, in der die GRÜNEN ihre mit Abstand beste Resonanz finden (27 %), ist die CDU aber die stärkste Kraft. Diese Position hat die CDU auch bei dem mittleren Typus der „Aufstiegsorientierten“ und bei den „Heimzentrierten“. All dies unterstreicht die relativ breite Verankerung der CDU in vielen Lebensführungsgruppen, wenn auch die größte Verbundenheit mit der CDU sicherlich in den traditionellen Milieus anzutreffen ist („traditionelle Volkspartei“). Deutlich wird aber auch, dass in allen statushohen Milieus eine starke CDU-Orientierung vorhanden ist.

SPD auch breit verankert; ihr Schwerpunkt liegt nicht im traditionellen Arbeitermilieu, sondern bei statusniedrigeren, modernen Lebensstiltypen

Die **SPD** (vgl. Abbildung 6) ist ähnlich der CDU in allen Typen der Lebensführung relativ breit vertreten. Die stärkste Anhängerschaft finden die SPD nicht, wie es vielleicht zu erwarten wäre, unter den „Traditionellen Arbeitern“ (28 %) – weit stärker ist hier die CDU (49 %). Vielmehr ist die höchste SPD-Affinität bei den „Hedonisten“ und den „Unterhaltungssuchenden“ (je 39 %) vorhanden; bei diesen Gruppen, die von jüngeren, modern orientierten Menschen gebildet werden, liegt die SPD in der Gunst von allen Parteien an erster Stelle. Eine relativ starke Neigung zur SPD ist auch bei den „Heimzentrierten“ (34 %) vorhanden. Im Unterschied zur CDU ist die SPD bei den Typen des gehobenen Ausstattungsniveaus dagegen merklich schwächer repräsentiert. Und, die SPD findet bei den Lebensstiltypen des traditionellen Milieus nur eine unterdurchschnittliche Resonanz.

GRÜNE sind besonders stark bei „Reflexiven“ und in den statushohen Typen der Lebensführung

Die **GRÜNEN** (vgl. Abbildung 7) haben ein sehr pointiertes Profil mit einem dominanten Schwerpunkt beim gehobenen Typus der „Reflexiven“ (27 %); knapp jeder fünfte Parteianhänger rekrutiert sich aus dieser Gruppe. Überdurchschnittlich ist auch ihre Resonanz in der „gesellschaftlichen Mitte“ bei den „Aufstiegsorientierten“ (19 %), die etwa ein Drittel der GRÜNEN-Anhänger ausmachen. Grundsätzlich lässt sich beobachten, dass die GRÜNEN-Anteile umso höher sind je höher das Ausstattungsniveau ist (Tendenz zur „Statuspartei“).

FDP ist besonders ausgeprägt als Statuspartei zu identifizieren

Die **FDP** (vgl. Abbildung 8) erweist sich von allen hier betrachteten Parteien am eindeutigsten als Schichtphänomen („Statuspartei“). Die Verankerung in den drei gehobenen Lebensführungstypen ist bestimmend. Fast die Hälfte (45 %) ihrer Anhänger sind hier verortet. Die FDP-Ergebnisse nehmen tendenziell über das mittlere zum niedrigen Ausstattungsniveau und von den traditionellen über die teilmodernen zu den modernen Typen der Lebensführung graduell ab.

LINKE mit klarem Schwerpunkt bei „Traditionellen Arbeitern“

Die **LINKE** (vgl. Abbildung 9) erhält mit großem Abstand ihre höchsten Stimmenanteile beim Typus der „Traditionellen Arbeiter“ (9 %); damit sind rund 23 Prozent der LINKEN-Anhänger in dieser Gruppe zu lokalisieren. Überdurchschnittliche Stimmenanteile erhält die Partei auch von den modernen und teilmodernen Typen („Hedonisten“, „Aufstiegsorientierte“) auf mittlerem Niveau und auf der unteren Stufe bei den teilmodernen „Heimzentrierten“.

Abbildung 6 und 7: Parteipräferenzen der Lebensstiltypen¹ in Stuttgart – SPD und GRÜNE

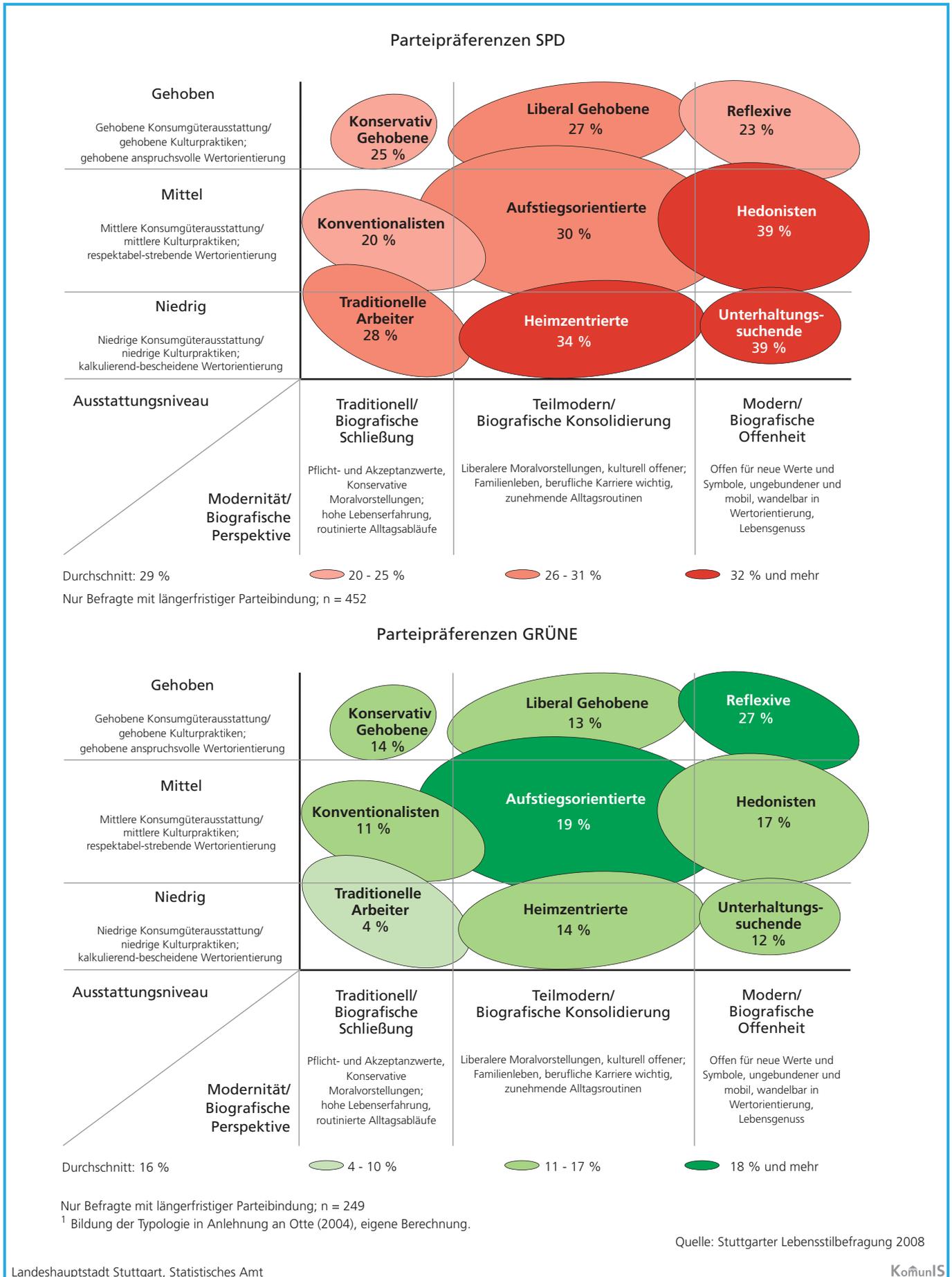
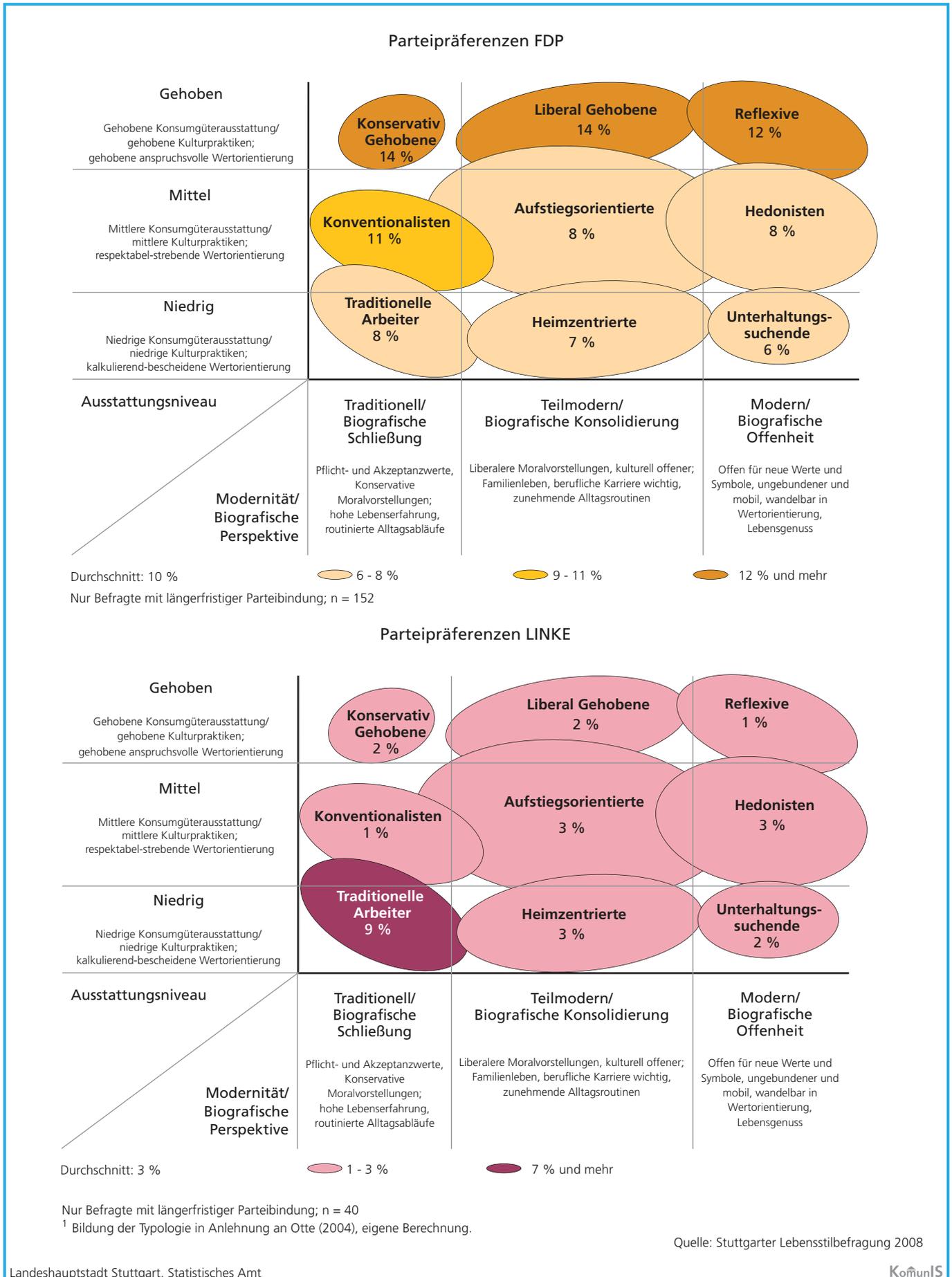


Abbildung 8 und 9: Parteipräferenzen der Lebensstiltypen¹ in Stuttgart – FDP und LINKE



Zusammenfassung

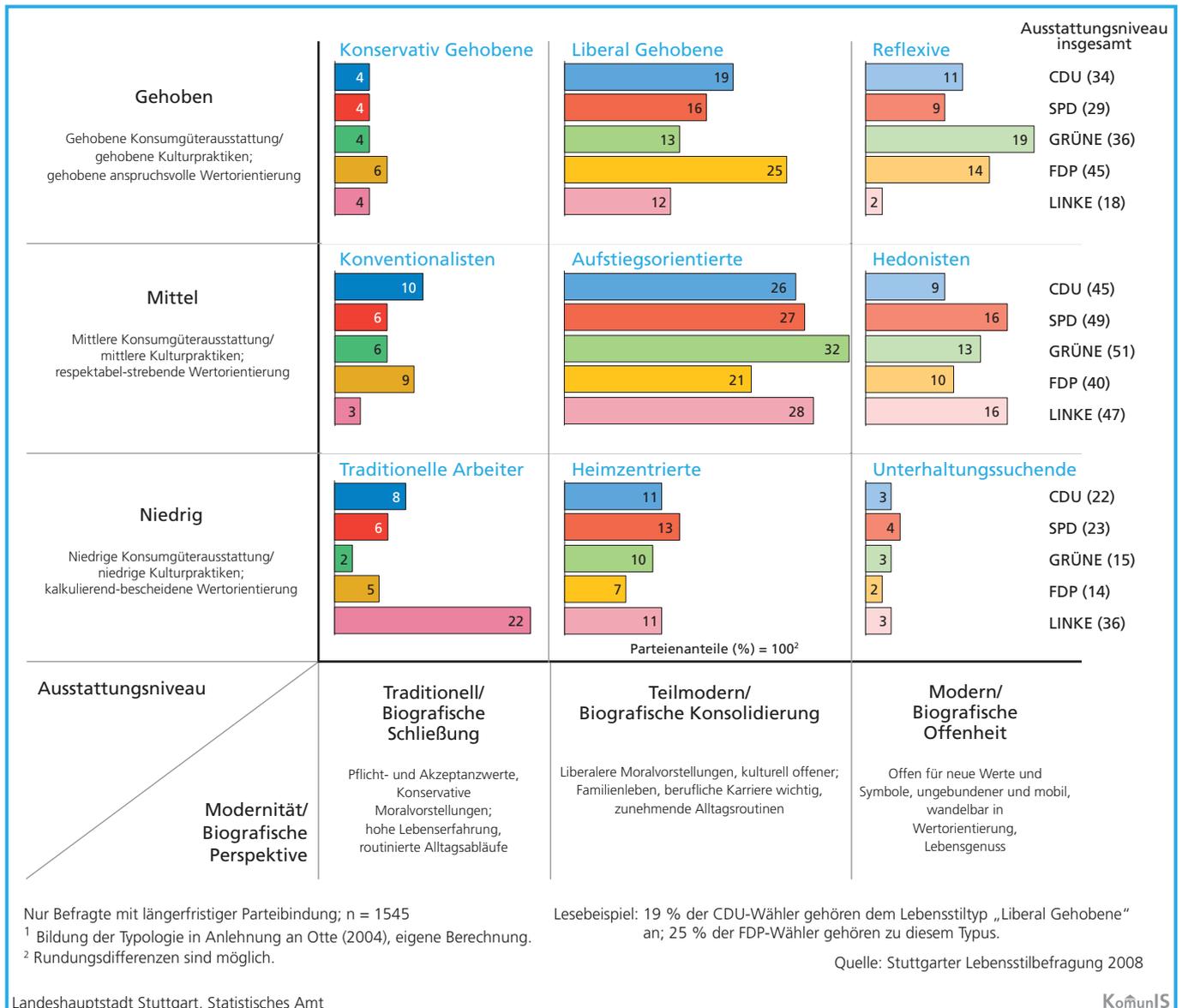
Lebensstilansatz erweitert die Abgrenzung der Wählerklientel der Parteien um die Dimension der Werteorientierung

Der hier erstmals in einer Stuttgarter Wahlanalyse angewandte Lebensstilansatz hat einige neue Erkenntnisse zur Abgrenzung der Wählerklientel der Parteien gebracht. Zwar bringt der Lebensstilansatz kaum, so durchweg auch der Tenor in der Wahlforschung, einen neuen Beitrag zum Verständnis und zur Erklärung des Wählerverhaltens: „Die Lebensführungstypologie bildet fast ausschließlich Strukturierungswirkungen ab, die von anderen, spezifischen Einflussgrößen ausgehen, maßgeblich von der Religiosität, der Kohortenzugehörigkeit, der Klassenlage und dem politischen Interesse. Über diese Einflussgrößen hinaus entfaltet sie keine weiteren statistischen Wirkungen auf die Parteipräferenzen.“ (Otte⁷, 2004, S. 346).

Durch Lebensstilansatz eröffnet sich für die Parteien ein Einblick in die Wahrnehmungswelt der Wähler/innen

Der Erkenntnisgewinn des Lebensstilansatzes besteht vielmehr darin, dass dieser spezifische und exklusive Einblicke in die Wahrnehmungswelt der Wähler/innen liefert. Durch die Einbeziehung der Werteorientierung werden den Parteien zusätzlich deskriptive Informationen über ihre Wählerschaft im Sinne von Marketinginformationen und Zielgruppen-Beschreibungen geliefert. Und, man erhält eine sehr plastische, eindrucksvolle Projektion der Verortungen der Parteien in einem zwei-dimensionalen Raum, der aus einer (vertikalen) hierarchischen Schichtung einerseits und einer (horizontal) abgebildeten Werteorientierung besteht.

Abbildung 10: Wähleranteile der Parteien nach Lebensstiltypen¹



Neben den spezifischen Schwerpunkten der einzelnen Parteien zeigen sich auch die Überschneidungsbereiche der Parteien

Dadurch lässt sich zu einem herausarbeiten, dass die Ausbildung von längerfristigen Parteibindungen umso wahrscheinlicher ist, je statushöher und traditioneller orientiert ein Mensch ist. Unter anderem erkennt man recht deutlich die Überschneidungsbereiche der Parteien bei den einzelnen Lebensstiltypen, aber auch die spezifischen Schwerpunkte ihrer Verortung im sozialen Raum. Bei der CDU liegt dieser Akzent bei traditionellen, eher konservativ veranlagten, älteren Menschen. Beim Typus der „Traditionellen Arbeiter“ zeigt sich eine „strukturelle“ Nähe zu den Anhängern der LINKE. Beim Typus der „Konservativ Gehobenen“ sind die Berührungspunkte zur FDP gegeben. Diese hat eindeutig eine vorrangig schichtorientierte Wählerverankerung. Menschen, die dem Typus der „Reflexiven“ zugeordnet werden, neigen überproportional sowohl dazu FDP als auch die GRÜNEN zu wählen. Die GRÜNEN sind auch in der größten Gruppe der „Aufstiegsorientierten“ relativ gut vertreten.

In dieser Gruppe, die zugleich die zentrale „gesellschaftliche Mitte“ darstellt, finden sich freilich alle Parteien mit einer breiten Verankerung wieder (CDU: 39 %; SPD: 30 %; GRÜNE: 19 %; FDP: 8 %). Die SPD schließlich hat in der LINKEN im traditionellen Arbeitermilieu eine echte Konkurrenz erhalten. Dafür ist ihre Verankerung in jüngeren Lebensstiltypen durchaus zukunftsfähig, wenn diesen Lebensstiltypen auch die Eigenschaften eines niedrigen politischen Interesses, geringerer Parteibindungen und damit eines niedrigeren Wahlinteresses anhaftet.

In der Darstellung in Abbildung 10 wird die Bedeutung der Resonanz, die die Parteien in den einzelnen Lebensstiltypen finden, in ihrem Beitrag für das Gesamtergebnis der jeweiligen Partei deutlich. Dabei wird auch die quantitative Verbreitung der einzelnen Lebensstiltypen in Stuttgart berücksichtigt.

Die hohe Bedeutung der drei Lebensstiltypen des mittleren Niveaus für die CDU, SPD, LINKE und die GRÜNEN im Allgemeinen wird dabei ebenso deutlich wie die hohe Bedeutung des Typus der „Aufstiegsorientierten“ im Besonderen. Auf der anderen Seite relativiert sich die starke Resonanz der CDU in traditionellen Lebensstiltypen, da diese zum Parteiergebnis nur 22 Prozent beitragen. Das gleiche Gewicht haben für die CDU die Stimmenanteile (23 %), die aus den drei modernen Lebensstiltypen resultieren. Bei den GRÜNEN tragen diese zu mehr als einem Drittel (35 %) zum Gesamtergebnis bei.

Autor:
Thomas Schwarz
Telefon: (0711) 216-98591
E-Mail: thomas.schwarz@stuttgart.de

Der Aufsatz beruht auf einem Vortrag auf der Statistischen Woche in Wuppertal 2009.

- 1 Geißler, Rainer: Die Sozialstruktur Deutschlands. 3. Aufl. 2002, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 126.
- 2 Hradil, Stefan: Soziale Milieus - eine praxisorientierte Forschungsperspektive, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B 44-45/2006, S. 3ff.
- 3 Soziales Milieu, aus: Wikipedia, 2010.
- 4 Caleta, Domagoj: Lebensstile und Parteiidentifikation in Stuttgart, unveröff. Bachelor-Arbeit des Instituts für Sozialwissenschaften, Abteilung Politische Systeme der Universität Stuttgart, 2009, S. 6.
- 5 Gluchowski, Peter, 1987: Lebensstile und Wandel der Wählerschaft in der Bundesrepublik Deutschland, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B12, 1987, S. 18-32; Vester, Michael: Soziale Milieus und Gesellschaftspolitik, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 44-45, 2006, S. 10-17.
- 6 www.sociovision.de (4/2010); Soziale Milieus in Wiesbaden (Hrsg. Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik). Wiesbadener Stadtanalysen 2009.
- 7 Otte, Gunnar: Sozialstrukturanalysen mit Lebensstilen. Eine Studie zur theoretischen und methodischen Neuorientierung der Lebensstilforschung. Wiesbaden-VS-Verlag 2004.
- 8 Otte, Gunnar: Urbanism as a Way of Life? Räumliche Variationen der Lebensführung in Deutschland, in: Zeitschrift für Soziologie, Heft 2, April 2008, S. 93-116.

Anhang

Die Stuttgarter Lebensstilbefragung 2008

Rahmendaten

- Zufallsauswahl (HW, 18 Jahre und älter) aus Einwohnerregister
- Schichtung nach regionaler Tiefengliederung
- Erhebungszeitraum: Anfang November bis Dezember 2008; Ende November 2008: Erinnerungsschreiben
- Bruttostichprobe: 6860
- Rücklauf (gültige Fragebögen): 3128
- Ausschöpfungsquote: 45,4 %
- Art der Befragung: Schriftlich mit online-Antwortmöglichkeit

Inhalte

- Die Befragung umfasst die folgenden Themenbereiche:
- Lebensführung bzw. Lebensstile (Wohn- und Lebensformen, Wohnstandortpräferenzen, Architektur- und Wohnungstypen)
 - Parteipräferenzen (Parteiidentifikation, Sonntagsfrage)
 - Soziale Toleranz
 - Religion (Religiosität, Kirchlichkeit)

Bildung der Lebensstiltypen

Die Otte'sche Lebensführungstypologie basiert auf insgesamt 37 abgefragten Items. In dieser Untersuchung wird aus Effizienzgründen die Kurzversion (gebildet aus den hochkorrelierten Items) verwendet. Die dazugehörigen Fragen sind nachfolgend abgebildet:

214

18 Welche Aussage trifft auf Sie zu? (bitte für jede Zeile ein ☒)					
	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu	Weiß nicht
Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich gehe viel aus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lebe nach religiösen Prinzipien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich halte an alten Traditionen meiner Familie fest	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich genieße mein Leben in vollen Zügen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19 Wie oft betreiben Sie in Ihrer Freizeit folgende Aktivitäten? (bitte für jede Zeile ein ☒)					
	Oft	Manchmal	Selten	Nie	Weiß nicht
Ausflüge / kurze Reisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tanzen / Disco	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beschäftigung am Computer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Etwas mit der Familie unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ehrenamtliche Tätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besuch religiöser Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktiv Sport treiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kunstaussstellungen oder Galerien besuchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücher lesen (auch Fachbücher, aber keine Zeitschriften u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20 Wie häufig lesen Sie folgende Arten von Tageszeitungen? (bitte für jede Zeile ein ☒)					
	Oft	Manchmal	Selten	Nie	Weiß nicht
Eine Lokalzeitung (z.B.: Stuttgarter Zeitung, Stuttgarter Nachrichten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine Boulevardzeitung (z.B.: Bild)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine überregionale Tageszeitung (z.B. FAZ; nicht dazu zählen: Zeit, Spiegel u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21 Wenn Sie einmal in ein Restaurant richtig gut Essen gehen, wie viel Euro geben Sie dann maximal pro Person – inklusive Getränke - aus?					
Betrag	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> Euro				
Gehe nie ins Restaurant	<input type="checkbox"/>				
Werde immer eingeladen	<input type="checkbox"/>				
Weiß nicht	<input type="checkbox"/>				

Die Fragen zum Wahlverhalten

Politische Beteiligung in Stuttgart	
26	Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre? (bitte nur ein <input checked="" type="checkbox"/>)
CDU <input type="checkbox"/> SPD <input type="checkbox"/> FDP <input type="checkbox"/> Grüne <input type="checkbox"/> Die Linke <input type="checkbox"/> Eine andere Partei <input type="checkbox"/>	und zwar: _____ Ich würde nicht zur Wahl gehen <input type="checkbox"/> Ich bin nicht wahlberechtigt <input type="checkbox"/> Weiß nicht <input type="checkbox"/>
27	Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu?
Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	bitte weiter mit Frage 30
28	Wenn Ja, welcher Partei? (bitte nur ein <input checked="" type="checkbox"/>)
CDU <input type="checkbox"/> SPD <input type="checkbox"/> FDP <input type="checkbox"/> Grüne <input type="checkbox"/> Die Linke <input type="checkbox"/> Eine andere Partei <input type="checkbox"/>	und zwar _____
29	Und wie stark oder schwach neigen Sie – alles zusammen genommen – dieser Partei zu?
Sehr stark <input type="checkbox"/> Stark <input type="checkbox"/> Mittelmäßig <input type="checkbox"/> Ziemlich schwach <input type="checkbox"/> Sehr schwach <input type="checkbox"/> Weiß nicht <input type="checkbox"/>	
30	Viele Leute verwenden die Begriffe „links“ und „rechts“ für politische Einstellungen. Wo würden Sie Ihre politischen Ansichten auf einer Skala zwischen links und rechts einstufen?
0 <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 6 <input type="checkbox"/> 7 <input type="checkbox"/> 8 <input type="checkbox"/> 9 <input type="checkbox"/> 10 <input type="checkbox"/> Weiß nicht <input type="checkbox"/> links rechts	